

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: **Waffens-
kauer. Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Söhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Kommune von Inzeraten bei
J. B. Zink in Ransbach
Kaufmann Bräunmann in Birken
und
in der Expedition in Söhr.

Inzeratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Käßmann in Söhr.

No. 143

Veranstalter Nr. 90,
Söhr.

Söhr, Donnerstag, den 3. Dezember 1914.

38. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Aufruf

an alle Eltern, Vormünder, Erzieher,
Arbeitgeber und Lehrer.

Ich wende mich nochmals vertrauensvoll an Euren
vaterländischen Sinn mit der inständigen Bitte, die Euch zu-
gehörenden, oder anvertrauten Jugendlichen der großen, all-
gemeinen militärischen Einrichtung zuzuführen, welche die
allein in Betracht kommende Vorschule für den Kriegsdienst
unseres Volkes in Waffen ist und zwar nötigenfalls **ohne
Rücksicht auf die Vereinigung**, welcher die jungen
Leute seither angehören. **Nur die Teilnahme an der
militärischen Jugendvorbereitung** gibt den jungen
Leuten von 16—20 Jahren des weiteren auch die **An-
wartschaft** auf die von den allenthalben eingesetzten Leitern
der militärischen Jugendvorbereitung auszustellende, als
Empfehlung beim späteren Eintritt in das Heer höchst wert
volle **Bescheinigung**, daß der junge Mann an den auf
Grund des kriegsministeriellen Erlasses vom 19. August 1914
abgehaltenen Übungen regelmäßig teilgenommen hat.

Welcher also alle ungehämmt Eure Söhne und Schü-
ler befohlen auf dem **Bürgermeisteramt** an und sorgt da-
für, daß sie auch ausnahmslos pünktlich und regelmäßig an
den angeordneten Übungen usw. teilnehmen.

Das Vaterland ruft! Niemals war Deutschland in
einer ernsteren und gefährlicheren Lage! Keinen seiner Söhne
kann es heute entbehren! Und alles für das Vaterland!

Söhr, den 28. November 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Die Beiträge zur Kreis Schweineversicherung werden
nicht Dienstag, den 1. Dezember, sondern **Montag,
den 7. Dezember cr., Nachmittags von 2—6 Uhr
erhoben.**

Söhr, den 27. November 1914.

Die vielfach aufgetretenen Ansicht, daß die den Jugend-
kompagnien angehörenden jungen Leute zuerst zur Einstellung
gelangen würden, ist **irrig**. Nach wie vor ist für die Ein-
berufung zum Heeresdienst lediglich das **Alter** maß-
gebend.

Söhr, den 2. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Warnung vor Bücherreisenden.

Ein Schwarm Reisender ist von Berliner und Leipziger
Buchhandlungen gegenwärtig auf das Publikum losgelassen, die
patriotische, militärische und andere Werke unter Anwendung
erkünstelter Zungenfertigkeit anzubringen suchen. Es sind
vielfach Lieferungsweile, deren Ertrag angeblich für einen
guten Zweck bestimmt sein soll. Es wird eine Unterschrift
unter einen Bestellchein verlangt, den die meisten Besteller
gar nicht lesen und erst zu spät gewahr werden, daß sie sich
für den Bezug eines Werkes von 50—60 Mark verpflichtet
haben. Also Vorsicht!

Söhr, den 2. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Gefunden wurde ein **Damenschirm**. Derselbe
ist auf dem Bürgermeisteramt abzuholen.

Söhr, den 1. Dezember 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Diejenigen männlichen Personen, welche
im Jahre 1895 geboren sind und diejenigen
Militärpflichtigen, die noch keine endgültige Entscheidung
über ihr Militärverhältnis erhalten haben, werden hiermit
aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember
dieses Jahres zur **Stammrolle** anzumelden.

Söhr, den 1. Dezember 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr, 2. Dez. Zu der am 1. Dezember unter dem
Vorsitz des Herrn Beigeordneten heute stattgefundenen
Sitzung der Gemeindevertretung waren die Schöffen, Herren
Gerz, Thewalt und Gilles, sowie 10 Bevollmächtigte er-
schienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der
Vorsitzende in ehrender Weise des Heldentodes des Herrn
Landrat Freiherrn von Marschall, in den Kämpfen
bei Ipern. Zur Ehrung des Gefallenen erhoben sich die
Versammelten von ihren Sitzen. — Die Tagesordnung wurde
sodann wie folgt erledigt: 1) Das Protokoll der letzten
Sitzung wurde mit einer kleinen Abänderung der Pos. 3
genehmigt. 2) Die Rechnung der Gemeinde für 1913 wird
festgesetzt; die Prüfung der Rechnung durch die Finanz-
kommission hatte bereits vor einigen Tagen stattgefunden. 3) Die Vergütung für die Haltung der drei Ziegenböcke wird
(neben der Grasnutzung auf dem neuen Friedhofe) auf
jährlich 300 Mark festgesetzt. 4) Die durch die Bewirtung
der verwundeten Krieger sowie der Landsturmleute ent-
standenen Kosten, wurden auf die Gemeindefasse übernommen. 5) Zu der Ostpreußen- und Elb-Bohringen-Spende
werden je 25 Mark aus Gemeindefasse bewilligt; außer-
dem wird hierbei angeregt, für diesen Zweck eine all-
gemeine Sammlung bei den Einwohnern zu veranstalten. 6) Dem mit der königlichen Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.
abgeschlossenen Vertrag (vom 30. vor. Mts.) über Verlegung
eines Teil des Feldweges rechts von der Bergstraße ober-
halb dem Eisenbahndamm entlang, wird die Genehmigung
erteilt. 7) Der Abgabe von Weihnachtsbäumen an die
hiesigen Einwohner gegen eine ganz geringe Gebühr (Häl-
berlohn) wird zugestimmt und das Weitere dem Gemeinderate
übertragen. 8) Eine Anfrage über Anbringung einer
weiteren Lampe an der neuen Bahnhofstraße wird vom Vor-
sitzenden dahin beantwortet, daß eine Änderung und Ver-
besserung bereits vom Gemeinderate beschlossen und dem
Elektrizitätswerk in Auftrag gegeben sei. 9) Einem weiteren
Antrag auf Ausbesserung des Hauptfeldweges im Distrikt
Hennebach (mittels Ofenkladen) wurde stattgegeben. 10) Die
Gesamtkostenrechnung über Erweiterung der Wasserleitung
wurde zur Kenntnis vorgelegt.

Söhr. Der Sohn des Herrn Gerichtsdieners Kaus
hat für bewiesene Tapferkeit in Frankreich, das Eisene Kreuz
erhalten und wurde gleichzeitig zum Gefreiten ernannt.

Hilgers, 3. Dezbr. (Selbstmord.) Gestern machte
ein hiesiger junger Mann im Alter von 25 Jahren seinem
Leben durch Erhängen ein Ende.

Hachenburg. (Von den Kappis.) Vorige Woche
ist es gelungen, die beiden noch in Freiheit befindlichen
Brüder Kappi in Kausen festzunehmen. Der 11 Jahre
alte Kappi hatte am Mittwoch in Gebhardshain im Hause
des Polizeibieners genächtigt, war aber durchgegangen, als
er merkte, daß er festgenommen werden sollte. Am Freitag
abend gelang es, ihn im Keller des elterlichen Hauses zu
fassen und hier auch den ältesten Bruder festzunehmen. Der
jüngste wurde auf Anordnung des Amtsgerichts zu Kirchen
in die Erziehungsanstalt Mülhausen bei Hammhausen ge-
bracht. Im Verhör gestand er, daß sein ältester Bruder am
Buh- und Betttag das Anwesen des Vorstehers Bärenhöfzer
in Kausen in Brand steckte, das dann auch ganz abbrannte
und daß er bei der Revolte geholfen habe. Der älteste
Bruder wurde nach seiner Vernehmung dem Landgericht Neu-
wied zugeführt.

Bingen, 29. Nov. Ein schwerer Schiffsunfall er-
eignete sich auf der Strecke zwischen Bingen und Radesheim.
Der mit Getreide beladene aus Mannheim kommende Kahn
„Maria Hilf“ wurde auf der Talsahrt vom Schleppzuge in
der Nähe von Radesheim abgeworfen. Der Kahn sollte sich
von der Strömung nach der Binger Meele treiben lassen.
Dabei fuhr der Radschleppdampfer „Knipscheer 3“ der sich
mit mehreren Anhängelähnen auf der Fahrt zu Berg befand,
dem treibenden Kahn mit dem Bug in das Mittelschiff. Der
Kahn „Maria Hilf“ wurde in den mittleren Laderaumen
stark beschädigt, während der Schleppdampfer seine Fahrt
fortsetzen konnte. Mit Hilfe eines Motorbootes konnte das
Schiff unter ständiger Pumparbeit bis an das Ufer von
Bingen gebracht werden. Hier muß erst ein Rettungskleid
unterzogen werden, ehe der Kahn die Fahrt fortsetzen kann.

(Kartoffeln und Petroleum) sind zur Zeit gesuchte
Gegenstände. Von ersteren geben die Landwirte am liebsten
garnichts, von letzterem die Händler höchstens einen Schoppen.
ab. Nun kam zu einem Händler ein Landmann und
wünschte eine Kanne voll Petroleum, was der Verkäufer
abschlug; einen halben Schoppen könne er haben, mehr aber
nicht. „Was nützt mich 'n halbe Schoppe bei den lange

Owende!“ rief der erzürnte Bauersmann, worauf der an-
dere nicht minder giftig erwiderte: „Ei hosti Euch uff Euer
Kartoffele, do braucht Ihr laa Licht!“

(Heißlose Verwirrung nicht bloß in London.) Karl-
chen Niehaid schreibt: „Indem ich auf meine alten Tage in
diesem Kriege noch alles umlernen muß, wo ich es ohnehin so
schwer gelernt habe, und nun wieder alles anders ist, be-
sonders in der Geographie, die schon so eine schwere Bissen-
schaft ist, und nun liegt „Rürnberg“ an der Westküste Ame-
rikas und „Leipzig“ an der chilenischen Küste, und „Dres-
den“ und „Karlsruhe“ an der amerikanischen Ostküste und
„Breslau“ in den Dardanellen, und ich in schweren Nöten.“
— Die deutschen Quarantäne leiden also unter derselben
Verwirrung wie die britischen Marineführer, nur zeigen sie
dabei mehr Humor.

(Ein vortrefflicher Elsäßer.) Ein Landwehrmann schreibt
dem „Schw. Merkur“ aus dem Elß: Als unsere Kompa-
nie neulich in einem kleinen Nest im Münsterthal Halt machte,
fragte ich einen kleinen Knirps aus der herumstehenden Schul-
jugend: „Kleiner, wen hast Du lieber, die Deutschen oder
die Franzosen?“ Prompt antwortete er: „Die Franzosen.“
„Warum?“ fragte ich erstaunt, bei dem kleinen Bengel soviel
Deutschenghaß zu finden. „Weil sie unseren Lehrer mit-
genommen haben!“

Bertilgt die Aderknecken!

Verursacht durch das milde Herbstwetter dieses Jahres,
macht sich fast überall die Schneckenplage in großem Umfange
bemerkbar; mancherorts so stark, daß ein Umpflügen der
Winterfaat unvermeidlich ist. Um die Getreideernten nicht
in Frage zu stellen, ist sofortiges, energisches Eingreifen er-
forderlich, um diesen gefährlichen Schädling zu vernichten.
Unter anderem hat sich in vielen Versuchen der Praxis als
geeignetes Mittel das Ausstreuen von Kainit bewiesen, und
zwar in Mengen von etwa 3—4 Ztr. pro Morgen. Am
besten geschieht das Ausstreuen frühmorgens an einem sonn-
igen Tage mit der Hand oder Maschine, wenn möglich in
2 Gaben innerhalb einer Stunde. Durch die ätzende Wirkung
des Kainits wird die zarte, schleimige Haut der Schnecken
zerstört, was das Absterben der Tiere zur Folge hat. Ein
Zusatz an Kainit ist den Pflanzen durchaus nicht schädlich
und kommt der Nachfrucht zugute, da das Kali, welches von
der Pflanze nicht aufgenommen wird, im Boden verbleibt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

..... in der Nacht vom 25. bis 26. Oktober 1914.

Dunkle Wolken zogen sich am Horizont zusammen,
Ein Gewitter droht von Ost und West,
Schon zuckten Blitze durch die schwarzen Massen,
Bedrohen Deutschland, das so felsensfest.

Seit langer Zeit war schon der Reiz zu sehen,
Bei manchem Freund, der fest gedrückt hat unsere Hand;
Doch Heuchelei war immer die Parole,
Gegen unser vielgeliebtes Heimatland.

John Bull hat dieses Reh so fein gesponnen,
Den Franzmann macht er zum Vasall;
Auch Belgien, Rußland hat er eingenommen,
Die gelbe Rasse, kam als letzter Fall.

So steh'n sie da, die stolzen Nationen,
Zu überfallen Freundes Haß und Gut,
Die Welt zu stürzen in das größte Unglück,
So hat es vor, die hinterlistige Brut.

Doch unser Vaterland ist stark gerüstet,
Gezückt das Schwert, so steht es Hand in Hand,
Mit seinem treuen Waffenbruder Oesterreich,
Sie knüpfen schon lange festes Band.

Der Feind, er ahnt nicht uns're volle Stärke,
Er kennt nicht deutsche Tapferkeit und Mut,
Die Faust von Eisen soll er kennen lernen,
Daß vor Erschrecken starrt sein Blut.

Die Welt soll sehen, wie deutsche Männer kämpfen,
Den Feind bezwingen, das ist unser Ziel,
Damit der langersehnte Weltfrieden,
Den Einzug hält, wenn auch erkauft mit Opfer allzuviel.

Drum Vaterland konnst ruhig in die Zukunft blicken,
So stark wie jetzt, auch fernherhin wirst sein,
Kein Wölken mehr soll dir den Himmel trüben,
Gott ist mit uns, auf ihn vertrauen wir allein.

E. N.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 1. Dez., Abends. (W. T. B. Amtlich.) Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. Nov. wird über eine Episode in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt:

Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampf waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes Kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring.

Hierbei brachten sie noch

12 000 gefangene Russen

und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen.

Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren“.

Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Dez., Abends. (W. T. B. Amtlich.) Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Dez. Vorm. (W. T. B. Amtlich.) Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Im Argonner Walde wurde von dem württembergischen Infanterieregiment Nr. 120, dem Regiment Sr. Maj. des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden 2 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Ostpreußen nichts neues.

In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang.

In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Dez. vorm. (W. T. B. Amtlich.) Die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23 000 mit enthalten seien, ist unrichtig.

Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Wloclawec, Kutno, Lodz und Powicz vom 11. November bis 1. Dez. über 80 000 unverwundete Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage.

Ob sich an der Westfront größere Ereignisse vorbereiten, entzieht sich unserer Kenntnis. Nach den letzten Meldungen der Obersten Heeresleitung ist jedenfalls die Lage in Westlandern und in Frankreich im großen und ganzen unverändert. Unsere Truppen liegen dort auf der ganzen Front in Schlingengräben eingebuddelt. Gelegentliche Angriffe des Feindes finden stets eine kräftige Abfuhr. Die Feldpostbriefe zeigen, fühlen sich unsere Truppen in den Schlingengräben recht wohl; ihr Gesundheitszustand ist ausgezeichnet, ihre Begeisterung ist gleich hochgehend geblieben, wie sie es war, als sie mit blumengeschmücktem Helm aus ihren Garnisonen auszogen in den blutigen Streit. Keinen Joll des in Besitz genommenen Gebietes haben sie dem Feinde wieder überlassen. Der jetzige Stillstand in den Operationen im Westen wird seine wohlverwogenen Gründe haben. Hier ist Stillstand nicht Rückgang.

Im Osten stehen unsere Aktien, wie am besten die Weise des Kaisers an die dortige Front zeigt, durchaus günstig. Allmählich leuchtet es sogar unseren Feinden ein, daß sich die ausposaunte Hoffnung auf die russische Dampfwalze, die sich, alles vernichtend, auf Wien und Berlin bewegen sollte, auf seine Realitäten mehr stützt. Bemerkenswert ist es, daß der russische Generalstab davor warnt, nichtamtlichen Meldungen, die durch die Tatsachen nicht begründet seien, Glauben zu schenken. Es ist sehr bezeichnend, daß man es sogar in Rußland für notwendig hält, von der englisch-französischen Lügenberichterstattung abzurücken, um die unaussprechliche Enttäuschung nicht allzu groß werden zu lassen.

An der Grenze von Ostpreußen wurde am Sonntag östlich der Kreisstadt Darkehmen, die südwestlich von Gumbinnen liegt, ein russischer Ueberfallsversuch unter schweren Verlusten für die Russen abge schlagen. Dieser Angriff auf die deutschen Feldbefestigungen ist den Moskowiterscharen so übel bekommen, daß alle die, die nicht das deutsche Blei zu kosten bekamen, rund 600 an der Zahl, gefangen genommen wurden.

Südlich der Weichsel, in der Gegend von Lodz, wo kürzlich der jetzt mit dem Pour le merite ausgezeichnete General v. Madensen den herrlichen Sieg davontrug, haben die Russen am Sonnabend wieder vorzugehen versucht. Aber es blieb bei dem Versuche. Von unseren Truppen wurden noch am selben Tage Gegenangriffe eingeleitet, die am Sonntag zu dem schönen Erfolge führten, daß die Russen 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene verloren.

In Nordpolen und südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge, so sagt der amtliche Kriegsbericht vom 1. Dez. Die Zahl der Kriegsgefangenen vermehrte sich um 9 500, die der Geschütze um weitere 18.

Einen weiteren schönen Erfolg unserer heldenmütig kämpfenden Truppen meldet ein gestern Abend 11 Uhr eingelaufener Bericht des Großen Hauptquartiers: Die deutschen Truppen schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen gebildeten Ring, und es gelang ihnen „so nebenbei“ noch 12 000 Russen und 25 eroberte Geschütze mitzunehmen, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Mit Recht nennt die oberste Heeresleitung dies eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

In Suopolen, wo die Oesterreicher Schuster an Schulter mit unseren Truppen kämpfen, haben sich am Sonntag und Sonntag keine besonderen Ereignisse abgespielt. Beide Parteien liegen sich hien in befestigten Feldstellungen gegenüber, die Gelegenheit für einen günstigen Schlag abwartend. Die Oesterreicher haben in den Kämpfen der letzten Zeit, die hier von ihnen siegreich geführt wurden, im ganzen 35 000 Mann gefangen genommen.

In Galizien, insbesondere um die von den Russen belagerte starke Festung Przemyśl, ist die Lage unverändert. Wegen Przemyßls brauchen keine Befürchtungen geäußert zu werden. Die Festung ist reichlich verproviantiert, und an ihren Forts halten sich, wie schon bei der ersten Belagerung, die Russen in erfreulichster Weise blutige Köpfe. In der Bukowina haben die Russen den Erfolg zu verzeichnen, daß sie wieder in die Hauptstadt Czernowitz eingezogen sind. Die Stadt mußte von den Oesterreichern nach fünfwöchigem, mit immer neuen Kräften wieder einsetzendem beständigen Andrängen vielfach überlegener feindlicher Kräfte aus Gründen strategischer Rücksichten geräumt werden. Daß diese russische Besetzung nur zeitweilig sein wird, ist klar. Die Niederlagen, die die Russen fortgesetzt in Polen erleiden, können auch auf die von den Russen überschwemmten Oesterreichischen Landesteile nicht ohne Einfluß bleiben. M.

Eine deutsche Gegenmaßregel.

Strasbourg, 1. Dez. (W. T. B.) Aus Zabern wird der Straßburger Post gemeldet: Dieser Tage wurde aus dem französischen Städtchen Cirey eine Anzahl von Geiseln über Saarburg nach Zabern gebracht. Unter ihnen befindet sich neben dem Bürgermeister auch der Schlossherr von Schloß Chailion mit seiner Familie und seiner Dienerschaft. Diese haben sich in einem Hotel eingekerkert und dürfen sich völlig frei bis zu einer bestimmten Grenze bewegen. Die übrigen Gefangenen, darunter Mütter mit fünf und sieben Kindern, sind im Bezirksgefängnis untergebracht. Es handelt sich hier um eine Gegenmaßregel der deutschen Regierung.

Die Stellung der Sozialdemokraten.

Berlin, 1. Dez. Der „Vorwärts“ meldet: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß nach eingehender Beratung, den geforderten Krediten zuzustimmen und ihren Beschluß mit einer motivierten Erklärung zu begründen.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 1. Dez. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: In unserer Front in Westgalizien und Russisch-Polen war im allgemeinen auch gestern Ruhe. Vor

Przemysl wurde der Feind bei einem Versuch, sich den nördlichen Vorfeldstellungen zu nähern, durch Gegenangriffe der Besatzung zurückgeschlagen. Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Generalmajor.

Zustände im russischen Heere.

Wien, 1. Dez. (W. T. B.) Das Neue Wiener Tagblatt veröffentlicht ein Gespräch mit dem Hofrat Diebka, der als Chefarzt des Sanitätszuges des Malheferritterordens Verwundete vom nördlichen Kriegsschauplatz nach Wien führte. Der Chefarzt gibt die Äußerungen eines verwundeten russischen Unteroffiziers wieder. Dieser klagte vor allem über große Kälte, gegen die die Russen sich nicht so schützen können wie zu Hause, sodaß in den ausgeschwärmten Linien ganze Reihen russischer Soldaten liegen, deren Beine bis übers Knie abgestorben sind. Die Annahme, daß der Winter den Russen erwünscht sei, sei daher ein großer Irrtum. Die Russen hätten nur den Wunsch, daß der Krieg bald beendet sei, denn die Mannschaften führten ihn nur widerwillig und seien überglücklich, wenn die Oesterreicher auf die russischen Stellungen losstürmten, weil sie dann ohne die Gefahr, von rückwärts aufgestellten Leuten erschossen zu werden, die Gewehre wegwerfen und sich in Gefangenschaft begeben könnten, in der es ihnen winke, sich einmal satt essen zu können, denn die Verpflegung bei den russischen Truppen sei unerhört schlecht. Dieser Umstand sowie die Kälte würden den verbündeten Truppen immer mehr Gefangene in die Hände treiben. Der Chefarzt fügt hinzu, daß dank den in der letzten Zeit eingetroffenen ausreichenden Kälteschutzmitteln bei den österreichischen Truppen nur verhältnismäßig wenig Frostschäden festzustellen seien.

Ein Serbe über die Lage seines Vaterlandes.

Wien, 1. Dez. Der in Serbien weilende Vertrauensmann des serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch, Marko Zemowitsch schreibt in der „Nemacka Wremja“: Das verlusten hilft nichts mehr. Die Serben haben bisher mindestens 100 000 Soldaten verloren, also fast ein Drittel der Armee. Das was Serbien droht, ist hundertmal schlimmer als das Schicksal Belgiens: Serbien steht vor der völligen Vernichtung.

Die Niederwerfung Serbiens.

Wien, 30. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz andauernde Kämpfe. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Zubovor, Sattelpunkt der Straße Bajewo-Cacal, nach heftigen Kämpfen erobert. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen und 14 Maschinenengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und Munition vorgefunden.

Erfolgslose Fliegerbesuche in Friedrichshafen. Zürich, 30. Nov. Wie die „N. Z. Ztg.“ meldet, wurde vom Romanschhorner Schweizererfler durch verschiedene Augenzeugen festgestellt, daß schon zweimal, das letzte Mal vor drei Wochen, nächtlicher Weise fremde Flieger über dem Bodensee und über Friedrichshafen erschienen, dann aber, als dort sofort alle Lichter ausgelöscht wurden, wieder abzogen, ohne Bomben abzuwerfen. Man nimmt an, daß diese Besuche in gewissem Zusammenhang stehen mit einer systematischen Spionage, durch die die feindlichen Mächte regelmäßig Kunde über die Vorgänge in Friedrichshafen erhalten.

Die Geretteten von „U 18“.

Das deutsche Unterseeboot „U 18“ ist bekanntlich kürzlich durch Rammung von einem englischen Torpedobootzerstörer so beschädigt worden, daß es seine Manövrierfähigkeit verlor. Um zu verhindern, daß es dem Feinde in die Hände fiel, hat die Besatzung das Boot durch Öffnen der Ventile versenkt. Die Besatzung ist darauf von den Engländern aufgefischt worden. Ein Maschinist ist aber anscheinend mit dem Boot in die Tiefe gegangen. Näheres über das Schicksal der in der Hauptstadt Schottlands gefangenen gesetzten Besatzung berichtet nachstehende Meldung:

Edinburgh, 30. Nov. 26 Mann der Besatzung des Unterseebootes „U 18“ trafen am Donnerstag als Kriegsgefangene in Leith ein und wurden vom Bord eines britischen Torpedobootes gebracht. Unter ihnen befanden sich drei Offiziere. Eine starke Militär eskorte brachte sie zur Bahnstation, von wo aus sie nach Edinburgh befördert wurden. Dort wurden sie nach ihrem Eintreffen in Edinburgh Castle untergebracht. Ein deutscher Offizier sagte, daß ein Mitglied der Besatzung dadurch den Tod fand, daß es das Ventil öffnete, wodurch das Schiff zum Sinken gebracht wurde, um nicht von den Engländern genommen zu werden. Die Mannschaft sprang erst dann ins Wasser, als das Fahrzeug bereits sank. Sie wurde dann aus dem Wasser gezogen und an Bord des Patrouillenschiffes gebracht.

Von Kamerun in Europa eingetroffen.

Berlin, 30. Nov. Die bei der Einnahme von Duala gefangen genommenen Deutschen, darunter Frauen und Kinder, sind am 21. d. M. in Southampton eingetroffen. Drei Geiseln und eine Anzahl Frauen wurden dort freigelassen, sie konnten über Holland nach Deutschland zurückkehren, wo sie Ende voriger Woche eingetroffen sind. Alle übrigen wurden nach dem englischen Gefangenenlager für Deutsche übergeführt. Das Vorgehen der Engländer und Franzosen, die deutsche Zivilbevölkerung von Kamerun zwangsweise aus der Kolonie fortzuführen, widerspricht dem fundamentalen Völkerrechtsgrundsatz, daß der Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des Feindes sich richtet. Offenbar ist das Bestreben der Engländer darauf gerichtet, das Deutschum an Afrikas Küste möglichst vollständig auszurotten, um dadurch schon während des Krieges den reichen Handel der Kolonien, insbesondere Kameruns, an sich zu reißen.

Englische „Ueberraschungen“.

Die Londoner „Times“ blauderten kürzlich aus,

Daß der englische Admiralstab bedeutende Ueberrassungen für die deutsche Marine vorbereite. Welcher Art diese „Ueberrassungen“ sind, zeigt folgende Meldung:

Haag, 29. Nov. Die die „Deutsch-Niederl. Rorr.“ aus sicherer Quelle erfahren zu haben glaubt, beziehen sich die kürzlich von der „Times“ angekündigten besonderen Maßnahmen der englischen Marine und ihre „Ueberrassungen“ für die deutsche Kriegesflotte auf folgendes: Die englische Marine habe eine völlige Veränderung in der Armierung Kreuzer und Schlagschiffe vornehmen lassen. Die englischen 30,5-Btm.-Geschütze seien durch 34-Btm., die 10-Btm.-Kanonen durch 15-Btm.-Geschütze ausgewechselt worden. Die englische Admiralität erwarte, daß diese von ihr geheim gehaltenen Maßnahmen die Dispositionen der deutschen Admirale in der von englischer Seite binnen kurzem erwarteten Seeschlacht sehr stören würde.

Englands Nachsicht.

Genf, 30. Nov. Einer „Temps“-Meldung aus Singapur zufolge wurde ein Deutscher wegen angeblicher Funkspruchverfälschung des Kreuzers „Emden“ zu 20jähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Das Gefangenenerlager in Newbury.

Berlin, 30. Nov. Halbamtlich wird verlautbart: Nach einer Neutermeldung haben kürzlich zwei Beamte der amerikanischen Regierung das englische Gefangenenerlager in Newbury besucht und dabei keine Spur einer schlechten Behandlung der dort untergebrachten Deutschen gefunden; vielmehr stehe der Kommandant des Lagers mit den Gefangenen auf dem besten Fuße. Wenn durch diese Meldung der Anschein erweckt werden soll, daß die in der deutschen Presse lautewerbenen Klagen über die Zustände im Gefangenenerlager von Newbury unbegründet seien, so wäre das eine Verdrehung der Wahrheit. Die zahlreichen, eidlisch bestätigten Klagen richteten sich nicht gegen die Persönlichkeit des Lagerkommandanten und seine Beziehungen zu den Gefangenen, sondern in erster Linie gegen die gänzlich unzulänglichen Einrichtungen des Lagers und die dadurch veranlaßten Mißstände, denen die Gefangenen jedenfalls früher wochenlang schuldlos ausgesetzt gewesen sind. Sollte sich aus dem hier noch nicht vorliegenden Bericht der beiden amerikanischen Beamten ergeben, daß dagegen nunmehr etwasprechend den nachdrücklichen Vorstellungen der deutschen Regierung, Abhilfe geschaffen ist, so kann dies natürlich nur begrüßt werden.

Der König von England an der Front.

Rotterdam, 1. Dez. Amtlich wird gemeldet, daß König Georg gestern das englische Hauptquartier in Nordfrankreich besuchte; er hatte Sonntag nacht die Ueberfahrt nach dem Kontinent gemacht.

Die Vertreibung der Russen aus Ungarn.

Budapest, 1. Dez. Aus dem Unger-Komitat wurde die Hauptmacht der dort eingedrungenen Russen hinausgeschlagen und über die Grenze gesetzt. Jetzt gibt es dort an der Grenze nur noch kleinere Truppen, die von unseren Soldaten verfolgt werden. Der nördlich von der Ortschaft Somonina im Jempler-Komitat ausgefochtene Kampf mit den eingedrungenen Russen, die etwa 1½ Armeekorps stark waren, endete mit einem vollständigen Siege unserer Truppen.

Abtransport der portugiesischen Soldaten.

Bärn, 1. Dez. 12000 portugiesische Soldaten sollen, dem „Journal“ zufolge, die Straße von Gibraltar ostwärts passiert haben.

Kämpfe im Kongogebiete.

Bärn, 1. Dez. Französische Blätter melden aus dem Kongo, belgische Truppen hätten am 2. Oktober nach einem heftigen Treffen bei Konango den Vormarsch auf deutsches Gebiet fortgesetzt. In derselben Gegend habe am 29. Oktober eine belgische Abteilung eine deutsche Abteilung geschlagen. Ebenso seien im Norden von Ubangi deutsche Kräfte von Franzosen und Belgiern geschlagen worden. Der ganze belgische Kongo sei nun von den Deutschen geräumt. — Man wird natürlich eine deutsche Mitteilung abwarten müssen.

Togo vom Feind befreit.

Amst., 1. Nov. Von der holländischen Grenze wird gemeldet: Der „Temps“ vernimmt aus Barakala: Während sich eine französisch-englische Streitmacht Süd-Togos bemächtigte, wurde Nord-Togo durch französische Eingeborene unter dem Befehl des Gouverneurs von Französisch-Westafrika befreit.

Kleine Kriegsnachrichten.

In einem ehrenbaren Telegramm hat Kaiser Franz Josef den Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Oberstinhaber des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 69 ernannt. Hindenburgs Generalstabschef von Lubendorff erhielt gleichfalls ein Telegramm, in dem Kaiser Franz Josef ihn zu seiner Beförderung zum Generalleutnant beglückwünscht.

Zum Chef der deutschen Zivilverwaltung des Bezirks von Maubeuge ist der Regierungsrat v. Weiser, der zuletzt bei der königlichen Polizeidirektion in München tätig war, ernannt worden.

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete für Hirschberg-Schönau, Junizrat Dr. Adias, der bisher in Bologda in Rußland mit seiner Gattin zurückgehalten wurde, hat aus Stockholm ein Telegramm an seine Familie gesandt, nach dem er sich auf der Heimreise nach Deutschland befindet.

Vom norwegischen Auswärtigen Amt wird mitgeteilt, daß die deutschen Offiziere des Hilfskreuzers „Berlin“ bisher nicht von den ihnen von norwegischer Seite eingeräumten Möglichkeiten, gegen Abgabe ihres Ehrenwortes in Freiheit zu kommen, Gebrauch gemacht haben.

Nach Blättermeldungen wird sich der König von Sachsen am 4. Dezember auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Der Kaiser hat dem Führer der 3. Armee, General von Mackensen, dem Sieger von Bzowice und Lodz, den Orden Pour le merite verliehen.

Der „Heilige Krieg“.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 30. Nov. Ein amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier meldet: Die Russen,

die wir am 22. Nov. in der Umgegend von Tautaf geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen hatten, haben, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen waren, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Kilitischeudegi eingenommen. Unsere Truppen haben eine Stellung vor den feindlichen Linien eingenommen.

Die ägyptischen Notabeln für den Sultan.

Konstantinopel, 30. Nov. Die der „Ag. Ottomane“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die Notabeln von Ägypten an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kalifat ausdrücken.

Die Entsendung des Marschalls v. d. Goltz.

Berlin, 30. Nov. Der „B. L.-A.“ schreibt: Als Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz vor 18½ Jahren den türkischen Dienst verließ, nahm ihm der damalige Herrscher, Sultan Abdul Hamid, das Versprechen ab, daß er in den türkischen Dienst zurückkehren werde, wenn jemals die Türkei seiner Dienste bedürfen sollte. Dieses Versprechen hat er bei seinem letzten Besuch in der Türkei, im Jahre 1910, dem jetzigen Sultan Mehmed gegenüber wiederholt. Auf dieses Versprechen hin hat der Sultan sich jetzt an Kaiser Wilhelm mit der Bitte gewandt, ihm von der Goltz-Pascha für den Krieg gegen Rußland und England zur Verfügung zu stellen. Der Feldmarschall wird in den nächsten Tagen mit seinem Stabe und seinen Adjutanten nach Konstantinopel abreisen.

Die Erhebung der Muselmanen.

Konstantinopel, 1. Dez. Die „Agence Ottomane“ meldet aus Medina, daß sich 30 000 Muselmanen, darunter Saisids, Ulema, Scheriffs und Beduinen um die heilige Kähne Sandshah-i-Scheriff geschart haben, die unter Entfaltung großen Pompes von der heiligen Stätte hierher geholt wurde. Die Begeisterung der Bevölkerung ist groß. Tausende von Männern, darunter der 65jährige Mufti der Schajiten, ließen sich als Freiwillige einschreiben und schworen am Grabe Mohammeds, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifats anerkannt sein würden.

Der ägyptische Krieg.

Athen, 30. Nov. Nach Meldungen aus Alexandrien halten große Mengen irregulärer türkischer Kavallerie zusammen mit vorzüglich bewaffneten Beduinenstämmen fast die ganze Sinai-Halbinsel besetzt. Sie überschritten die ägyptische Grenze nördlich Akaba und lieferten den dort aufgestellten englischen Grenztruppen heftige Gefechte. Vor ihrer numerischen Ueberlegenheit mußten sich die Engländer zurückziehen.

Griechenland läßt sich nicht betören.

Konstantinopel, 30. Nov. Die Zeitung „Tasvir-i-Essir“ erzählt, daß Griechenland alle Anerbietungen und Bemühungen des Dreiverbandes, mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückgewiesen habe und es seinen Interessen entsprechender finde, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei in freundschaftlicher Weise zu regeln.

Der Zustand der Somali.

Konstantinopel, 30. Nov. Die jüngst gemeldete Erhebung der Somali bestätigt sich. An ihrer Spitze steht der Khalif Es Sed Ahmed el Fetach, der auf der berühmten mohammedanischen Universität El Azhar in Kairo studiert hat. Er fordert in einem Aufruf zum Kriege in allen französischen und englischen Kolonien Afrikas auf. Auch der einflussreiche Scheich der Muntessil-Araber (im südlichen Mesopotamien), Saadun Pascha, hat sich zur Teilnahme an dem Kampfe entschlossen. Er wird mit 40 000 Mann gegen die Engländer bei Bassorah ziehen und stellt außerdem der türkischen Regierung bedeutende Getreidevorräte zur Verfügung.

Ein Gefecht mit Dervischen.

Amsterdam, 1. Dez. Aus London wird von dem amtlichen Pressebureau gemeldet: Ein englisches Kamelreiterkorps hatte bei Boerden patrouillierend, ein Gefecht bei Simberberri mit Dervischen, die in die Nacht geschlagen wurden, was eine ausgezeichnete Wirkung im ganzen Protektorat haben mußte.

Beschlagnahme englischer Kriegskonterbande.

Athen, 1. Dez. Der Befehlshaber von Smyrna beschlagnahmte auf der Eisenbahnstrecke nach Aidin 9 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen und 15 000 Säcke Hafer der englischen Firma Bittel.

Keine türkische Gesandtschaft beim Vatikan.

Mailand, 30. Nov. Der Vatikan-Korrespondent des „Corriere della Sera“ verzeichnete das Gerücht, daß sich die Worte, um sich dem französischen Protektorat zu entziehen, die Absicht habe, mit dem Vatikan Frieden zu schließen und eine Gesandtschaft im Vatikan einzurichten. Der Papst verhalte sich demgegenüber jedoch ablehnend.

Der „Heilige Krieg“ in Tunis.

Konstantinopel, 1. Dez. Der Berichtsfalter der „Dsch. Tagesztg.“ berichtet: Ich erfahre zuverlässig, daß auch in der Stadt und Kolonie Tunis eine großartige Erhebung der Mohammedaner gegen Frankreich nach Bekanntwerden des Heiligen Krieges begann. Es ist wahrscheinlich, daß ein Zusammenschluß der Tuniser mit den Algeriern und Marokkanern erfolgen wird.

Der Burenaufstand.

Ausdehnung der Burenbewegung.

Rotterdam, 1. Dez. Obgleich die Engländer hinsichtlich Südafrikas die alte und bewährte Taktik verfolgen, daß sie nur Erfolge melden, so steht doch fest, daß der Aufstand sich immer weiter verbreitet. Auf den Farmen der Buren sind nur Frauen und Eingeborene, die die Arbeit verrichten, zurückgeblieben, die Männer sind sämtlich „auf Kommando“ auf der Seite der Regierung oder auf der der Rebellen.

Englische Schreckensherrschaft in Südafrika.

Haag, 1. Dez. Die hiesige Zeitung „Nieuwe Courant“ erhielt einen Brief ihres Korrespondenten aus Kapstadt, aus dem hervorgeht, daß die Engländer eine Schreckensherrschaft in Südafrika einge-

föhrt haben, unter der die belanglosesten Medensarten mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu einem Jahr bestraft werden. Die Zensur unterdrückt alle Nachrichten, trotzdem sind Briefe aus Pretoria nach Kapstadt gekommen, aus denen hervorgeht, daß Pretoria anfangs November von 4000 Aufständischen mit Geschützen belagert worden sei und daß im Freistaat 1500 Aufständische, in sieben Kolonnen eingeteilt, zusammengezogen seien.

Vor der Reichstagsstimmung.

Fraktions- und Kommissionsstimmungen.

Die Fraktionen des Reichstages waren am Montagabend zusammengetreten, um zu der neuen Milliardenforderung für Kriegszwecke, über die der Reichstag am Mittwoch beschließen wird, Stellung zu nehmen. Es besteht kein Zweifel daran, daß diese Summe einmütig ohne Debatte wie am 4. August bewilligt wird. Auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, wie der „Vorwärts“ mitteilt, den geforderten Krediten zuzustimmen, ihren Beschluß aber mit einer motivierten Erklärung zu begründen. Am Dienstag vormittag trat

Die freie Kommission des Reichstages.

die aus 36 Mitgliedern bestehende, zur Vorberatung der Milliarden-Kreditvorlage im Saale der Budgetkommission zusammen. Den Vorsitz führte der Präsident der Centrumsfraktion, Dr. Spahn. Er ist sonst der Vorsitzende der Budgetkommission, und da die „Freie“ Kommission die Funktion der diesmal aus Gründen der Geschäftsordnung an der Beratung der Vorlage verhinderten Budgetkommission hat, wurde ihm die Leitung der Debatte übertragen. Neben dem Reichskanzler waren auch die meisten preussischen Staatsminister und Bundesratsbevollmächtigten sowie der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling erschienen. Da eine sehr große Anzahl von Abgeordneten und Regierungsvertretern als Zuhörer erschienen war, erwies sich der Saal der Budgetkommission als zu klein; man siedelte daher, indem die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen wurde, in den Plenarsaal über. Die Abgeordneten, die im Saal saßen, waren in Uniform erschienen, viele von ihnen mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Die Kommission wurde vom

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg.

der in der Felduniform eines Generalleutnants erschienen war, mit einer kurzen Ansprache begrüßt.

Der Reichskanzler bezeichnete die Kriegslage als auf beiden Fronten durchaus günstig. Er wolle jetzt nur diese kurze Erklärung abgeben, da er am Mittwoch im Plenum ausführlichere Mitteilungen machen wolle. Natürlich bleibe noch viel zu tun übrig. Er hoffe, daß der Reichstag wieder volle Einmütigkeit zeigen werde, da gerade diese Einmütigkeit am geeignetsten sein werde, die Truppen zu weiteren höchsten Anstrengungen anzufeuern.

Die Worte des Reichskanzlers wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, dankte dem Kanzler für diese Einleitung der Kommissionsverhandlungen. Darauf erklärte der Vorsitzende der Kommission, Abg. Spahn, daß die eigentlichen Verhandlungen der Kommission streng vertraulich geführt werden müßten. Sie bewegten sich ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiet. Sehr eingehend wurden die Angelegenheiten der Kriegsverwaltung erörtert, sowie die finanziellen Maßnahmen, die zur Vinderung der Kriegsnot teils schon getroffen worden sind, teils noch getroffen werden sollen.

Aus Stadt und Land.

Schiffsunfälle an der norwegischen Küste. Das stürmische Wetter vor der norwegischen Nordseeküste fordert Opfer über Opfer. Am Sonnabend lief südlich von Bergen der norwegische Dampfer „Harman“ auf Grund. Alle Versuche, das Schiff abzubringen, blieben bisher erfolglos. Im Freieisfeld nördlich von Bergen ging der Dampfer „Tourist“ auf rätselhafter Weise unter. Das Wetter war ziemlich stürmisch. Plötzlich tauchte der Bug des Schiffes, und dieses sank so schnell, daß mit großer Not die Mannschaft sich retten konnte. Nicht ausgeschlossen ist es, daß eine abgetriebene Mine an dem Unglück die Schuld trägt.

Ein von den Russen freigelassener Verbrecher, der Schmied Adolf Kahner, der bis zu seiner Freilassung im Zuchthaus zu Jasterburg saß, ist in Schwelbnitz wieder festgenommen worden, nachdem er eine Reihe schwerer Einbrüche in Gastwirtschaften von Schwelbnitz und anderen Städten Schlesiens verübt hatte.

Gattenmord und Selbstmord auf der Straße. In Berlin gab der 28 Jahre alte Kaufmann Hubert Vertwig auf seine 22jährige Frau, mit der er in Scheidung lag, vor dem Hause Bernburgerstraße 14 zwei Revolvergeschüsse ab. Während die Frau tot zusammenbrach, versuchten mehrere herbeieilende Leute, den Mörder festzunehmen. Im Ringkampf kam D. zu Fall, aber noch im Fallen gelang es ihm, die Waffe gegen sich selbst zu richten und durch einen Schuß in den Kopf sich ebenfalls zu töten.

Gerichtssaal.

Verurteilung eines Heereslieferanten. Ein strenges Urteil hat das Landgericht Karlsruhe über einen weinhandler gefällt, dem als Heereslieferant die Verpflegung der für den Fall eines Krieges durch die badijsche Bahnstation D. ziehenden Truppen übertragen worden war. Am vierten Mobilmachungstage hatte er 17 000 Leute zu befürstigen, er verabreichte ihnen aber altes, bereits vor mehreren Tagen geschlachtetes Fleisch, welches schon einen Stich hatte, so daß ein Teil der für die Soldaten bestimmten Suppe sauer war. Trotzdem er beim Kauf des Fleisches die schlechte Beschaffenheit selbst erfahren hatte, ließ er die verdorbene Suppe mit dem schlechten Fleisch doch an die Soldaten ausstellen. Infolge dieses Vorfalles blieben 3000 Leute ohne Verpflegung, denn die empörten Vaterlandsverteidiger wiesen diesen „Frah“ zurück und wollten den pflichtvergessenen Wirt belohnen verprügeln. Das Gericht verurteilte den Lieferanten zu zehn Monaten Gefängnis, weil er bewußt die große Zahl der Soldaten in Lebensgefahr gebracht hatte.

Königliche Oberförsterei Montabaur

verkauft im Wege des schriftlichen Aufgebotes nachstehende Lose vor dem Einschlage. Die Angebote sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebote auf Kuchholz aus Gemeinbewaldungen“ bis spätestens Freitag, den 4. Dezember abends an die königliche Oberförsterei Welschnieburg zu Montabaur, Coblenzstraße 4, einzureichen und müssen enthalten: Anerkennung der Verkaufsbedingungen und Kaufpreis für jedes Los. Bei Stämmen für 1 Festmeter, bei Stangen für Klasse und Stück. **Eröffnungstermin: Samstag, den 5. Dezember 1914, vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei Welschnieburg.**

M = Markwalb. G = Gemeinewald.

Gemeinde	Distrikt	Los-Nr.	Holzart	Stamm Klasse	Masse Festm.
Niederelbert	11, 13, 21	G 1	Buchen	4, 5	220
Reckenthal	11.	M 2	Fichten	3, 4	80
Daubach	3	M 3	Fichten	3, 4	50
Oberelbert	4 bis 6	M 4	Fichten	3, 4	150
Stahlhofen	5	M 5	Fichten	3, 4	70
Staubt	5b	M 6	Fichten	3, 4	30
Montabaur	26	G 7	Buchen	4, 5	200
"	45a	G 8	Fichten	2, 3, 4	100
"	24a	G 9	Fichten	2	50
"	Ganger	10	Fichten	1, 3	100
"	Wald	11	(St.-Stangen I-1000, II-1000, III-1000, IV-500 Stck.)		
Dernbach	8b, 3	G 12	Fichten	4	40
"	"	G 13	(Stangen I-600, II-600, III-1500, IV-1000, V-1000, VI-1000 Stck.)		
"	19	G 14	Kief. Färch.	2, 3, 4	50
"	22, 1a	G 15	Buchen	2, 3, 4	30
Wirges	16	G 16	Fichten	3, 4	30
Ebernshahn	9, 10	G 17	Fichten	3, 4	150
Eigenborn	7, 8	G 18	Kief. Färch.	3, 4	80
Moschheim	11, 13, 14	M 19	Fichten	3, 4	100
"	"	M 20	(St.-Stangen I-300, II-300, III-1200, IV-1500, V-1600, VI-1200 Stck.)		
Eschelbach	7, 10	M 21	Fichten	3, 4	200
"	11, 12	M 22	(St.-Stangen I-300, II-400, III-1000, IV-500, V-2000 Stck.)		
Bannberscheid	6, 8	M 23	Fichten	3, 4	140
Dehingen	16	M 24	Fichten	2, 3, 4	90
"	15	M 25	Fichten	4	40
Bladenheim	3	M 26	Fichten	3, 4	45
Boden	6	M 27	Fichten	3, 4	80
Untershausen	4	M 28	Fichten	4	30
Leuterod	13b	G 29	Buchen	1, 2, 3	40
Dehingen	3, 8, 9	G 30	Buchen	2, 3	30
Bannberscheid	3	G 31	Kiefern	3, 4	20
Boden	3	G 32	Kief. Färch.	2, 3, 4	60
Staubt	1	G 33	Kief. Färch.	2, 3, 4	30
Wirzenborn	9b	G 34	Kiefern	4	25
Moschheim	6	G 35	Buchen	1, 2, 3	30
Holler	4	G 36	Kiefern	4	30

Nähere Auskunft erteilt für Los 1 bis 11 der Förster Weypler zu Horresen, für Los 12 bis 28 der Förster Oskinat zu Dernbach, für Los 29 bis 35 der Förster Stoll zu Wirges. Die Genehmigung der zuständigen Gemeindevertretung bleibt vorbehalten. Benachrichtigung wird binnen 10 Tagen nach Eröffnung der Gebote erfolgen.

Montabaur, den 25. November 1914.

Der Forstmeister. J. B.: Hüger.

Verordnung.

Ich verordne für den Bezirk des VIII. Armeekorps:

Alles Reisegepäck, von dem feststeht oder angenommen werden kann, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, wird hiermit beschlagnahmt. Insbesondere gilt dies für das schon bei Kriegsausbruch bei den Eisenbahn-, Zoll- und Post-Behörden zurückgehaltene oder bei Rheederien, Speditoren, oder Privatpersonen eingelagerte Reisegepäck.

Die Behörden werden ersucht und jeder Rheeder, Speditur und sonstige Privatpersonen die derartige Gepäck in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, unverzüglich davon dem stellvertretenden Generalkommando VIII. Armeekorps unter Angabe ihrer etwaigen Ansprüche, die ihnen aus der Aufbewahrung oder aus einem sonstigen Rechtsgrund gegen den Einlagerer zustehen, schriftlich Anzeige zu erstatten und Liste der einzelnen Gepäckstücke unter genauer Bezeichnung des Eigentümers oder Einlagerers sowie ihres mutmaßlichen Inhaltes einzureichen. Auf Anforderung sind die Gepäckstücke dem stellvertretenden Generalkommando VIII. Armeekorps herauszugeben.

Weitere Bestimmungen über die Ausführung letzterer Maßregel werden noch erfolgen. Gleichzeitig wird angeordnet, daß Schadenersatz für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäckes, von dem anzunehmen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, von den ersatzpflichtigen deutschen Behörden, bis auf weiteres nicht zu leisten ist.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern die sonst bestehenden Gesetze keine schärfere Strafe bestimmen.

Coblenz, den 20. November 1914.

Der kommandierende General:
gez.: von Ploeg.
General der Infanterie.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk des VIII. Armeekorps:

Das Auslegen von Tageszeitungen und Wochenschriften des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Kuchhäusern, Wartehäusern, Zeitungsverkaufsstellen usw.) wird mit Wirkung vom 1. Debr. d. J. an untersagt. Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch Vorstehendes nicht berührt.

Coblenz, den 20. Nov. 1914.

Der kommandierende General:
gez.: von Ploeg.
General der Infanterie.

Kriegsnachrichten.

Die deutschen Kreuzer im Stillen Ozean.

London, 29. Nov. Der Korrespondent der gelegentlich auch in diesen Kriegsjahren recht oppositionellen „Times“ in Washington meldet vom 27. November: Nach Berichten aus Südamerika ist der Seehandel namentlich an der Westküste durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer außerordentlich behindert, die britische Schifffahrt soll nahezu lahmgelegt sein. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verkennen, daß unsere Unfähigkeit, die See in diesem Teile der Erdkugel von den deutschen Verfolgern der Handelschiffe zu säubern, eine ungünstige Wirkung auf unsere Prestige zu haben beginnt. Laut einem vom 29. November datierten, über Bissingen telegraphierten Bericht des „Amsterdamer Telegraaf“ werden in Brüssel die Basse nach allen Richtungen hin verweigert. Der Jupperteil sei völlig unterbrochen. Sämtliche Zeitungen seien mit Beschlagnahme belegt.

Der portugiesische Gesandte in Rom erklärte einem Mitarbeiter der „Stampa“, daß das portugiesische Expeditionskorps nach Angola heute abfahren werde. Es seien schon drei deutsche Angriffe gemeldet worden.

Die Gefahr einer russischen Revolution.

Wien, 30. Nov. (Gr. Bln.) Aus Kopenhagen meldet man: Trotz des Versuches der russischen Regierung, die sich bemerkbar machende revolutionäre Strömung, die sich auch gegen den Krieg wendet, zu unterdrücken, greift die Bewegung in zahlreichen russischen Städten immer mehr um sich. In Wladiwostok wurde eine revolutionäre Deputation entdacht, in Wilna fand man bei der Durchsuchung eines Eisenbahnmagazins Bomben und Sprengstoffe. Eine Kiste, die Sprengstoffe enthielt, trug die Aufschrift: „Wäsche nach Petersburg“.

Auskunft über Kriegsgefangene.

(Nicht amtlich.) Berlin, 28. Nov. Dem Zentral-Nachweissbureau ist es unmöglich, briefliche Anfragen zu beantworten. Aufklärung wünschende Personen, auch diejenigen, die über deutsche Kriegsgefangene Auskunft haben möchten, werden ersucht, hierzu nur die auf jeder Postanstalt erhältlichen Rosa-Karten zu benutzen.

Der Bundesrat hat die Protektfrist für solche Wechsel, die in Elsaß-Lothringen, Ostpreußen und einigen westpreussischen Kreisen zahlbar sind, um weitere 30 Tage verlängert, so daß die Verlängerung der Protektfrist nunmehr insgesamt 100 Tage beträgt.

Neuester Tagesbericht vom 3. Dezember.

(Drahtnachricht der „Cobl. Ztg.“)

Großes Hauptquartier, 3. Dezember.
Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.



Reissmann Ofen

Kronjuwel

sind unübertroffen,
Allbewährte Dauerbrenner
mit Sicherheits-Regulator.
Sparsame, bequeme, gesunde Heizung.

L. Schweppenhäuser
Inh.: Gebrüder Schmahl
Coblenz, Altengraben 17.

Mein Weihnachtsverkauf

hat begonnen und gewähre auch diesmal, wie alljährlich
auf sämtliche Manufakturwaren sowie Normal-
Unterzeuge bis Weihnachten

10% Weihnachts-Rabatt.

Es ist dies eine Gelegenheit, gediegene, altbewährte Qualitäten billig zu erwerben.

Grosse Anzahl Reste unter Preis.

Heinrich Arndt

COBLENZ

Fernsprecher 888

Altenhof 9

gegründet 1850.

Vordrucksfähige Feldpost-Paketadressen

zu haben bei

E. Rühlmann, Föhr.

Wagge

Die Kirdie hat eine

Wiese

vorne in der Grummelwiese, auf mehrere Jahre zu verpachten.
Größe ca. 20 Ruthen.

Näheres beim Kirchenrechner.

50 Ruthen Ackerland

am Sammelplatz

zu verpachten. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.



Heute Donnerstag
eintreffend:

Schellfische, Cablian,
Schollen, Rotzungen,
und empfehle solche zu billigen
Preisen

(Eduard Bruggaier.

Jos. Boncelet Ww.

Haupt- u. Glückskollekte

Coblenz,

nur Jesuitengasse.

Mosella — Wasch-Extrakt —

und
Veilchen-Seifenpulver

„MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinfügen bietet Überraschungen für
Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-
Paket 15 Pfg.

Alleiniger Absatzant:

Herrn Jos. Krapele, Coblenz

Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfmaschinen-Fabrik.